

Vorabdruck aus:

Swami Veda Bharati, Yogis im Labor”

Engl. Titel: „Yogi in the Lab“, 2. Aufl.

Aus dem Englischen: Roderich Wahsner

Das Institute of Noetic Science¹

Der Astronaut Edgar Mitchell machte im Weltraum auf dem Rückweg vom Mond die Erfahrung eines Bewusstseins jenseits von Zeit und Raum.

Nach seiner Rückkehr auf die Erde brachte er sein gesamtes Vermögen in eine Stiftung ein und gründete mit Hilfe gleichgesinnter Freunde ein Institut für die Erforschung der Phänomene des Bewusstseins.

Am Institute of Noetic Science arbeitet eine größere Anzahl von Wissenschaftlern an verschiedenen Forschungsvorhaben. Eine ihrer herausragenden Veröffentlichungen ist die *Bibliography of Scientific Research in the Physiology and Psychology of Meditation* (dt.: Bibliographie der wissenschaftlichen Forschung zur Physiologie und Psychologie der Meditation. Für weitergehende Informationen gehe zu: www.noetic.org).

Dieses Institut hat auch einige Videointerviews mit Swami Veda Bharati durchgeführt. Am 22. September 2004 schließlich unterzog der leitende Wissenschaftler des Instituts, Dr. *Dean Radin* (der Verfasser von *Conscious Universe – Dt.: Bewusstes Universum*“), Swami Veda Bharati im Institutslabor einer Reihe von Tests.

Matter- Mind Energy

Zum Hintergrund für das Kapitel über Matter-Mind-Energy

Das im Folgenden berichtete Experiment wurde am Institute for Noetic Sciences (IONS) in Kalifornien von Dr. *Dean Radin*, dem leitenden Wissenschaftler dieses Instituts, an Swami Veda Bharati als dem Objekt der Forschung, durchgeführt. Dieses Experiment war Teil einer Serie von ähnlichen an anderen Menschen durchgeführten Experimenten.

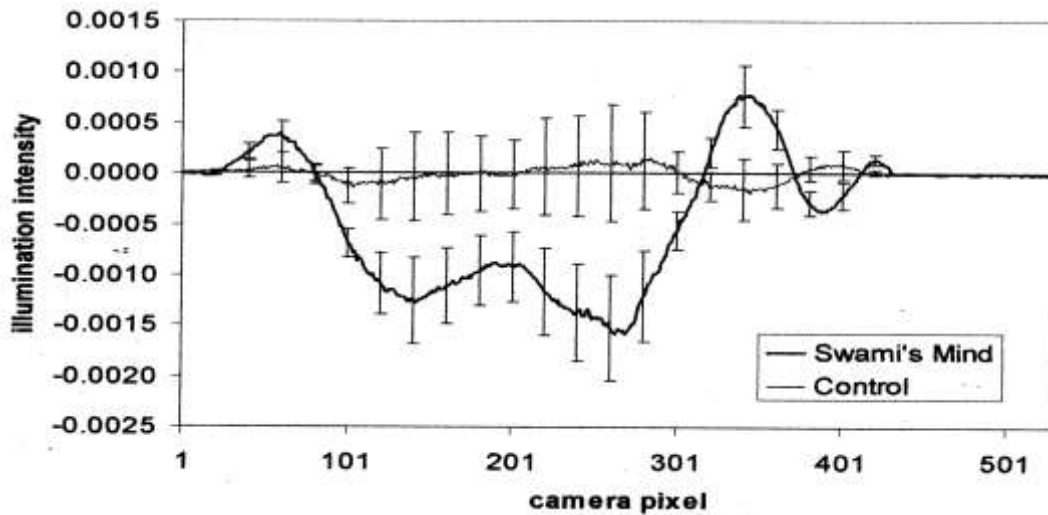
Dr. Dean Radin schrieb dazu:

„Hier einige vorläufige Ergebnisse eines Experiments mit Swami Veda zu dem Zweck, die möglichen Effekte einer nichtlokalen Beobachtung auf eine Photonen

¹ Kürzlich breiter bekannt gemacht durch den Bestseller *Lost Symbol* (Das verloren gegangene Symbol) von Dan Brown.

Interferenz zu studieren, wie sie in einem Michelson Interferometer erzeugt und von einer 512 Pixel großen, Photonen zählenden Kamera von Hamamatsu gemessen werden.

Die folgende Graphik zeigt ein durchschnittliches Trefferniveau und einen Standardfehlerbalken.



Als Swami Veda gebeten wurde, die Photonenstrahlen mit seinem Geist zu beeinflussen (Linie in Fettdruck), zeigten sich ungefähr bei Pixel 100 ganze 5 Standardfehler-Abweichungen weniger als in der Situation ohne Beobachtung. Das entspricht einer Chancenquote von 100 Millionen zu 1. Durchschnittlich entsprach die Verringerung der Trefferquote (von ungefähr 3 Standardfehlern) über alle Pixel hinweg der Hypothese, dass der Geist direkt mit dem einer Quantenwelle gleichenden Verhalten der Photonen interagieren kann. Die Kontrollkurve in der Graphik (dünnere Linie) zeigt das Verhalten des gleichen Systems im unmittelbaren Anschluss an das Experiment unter Verwendung desselben Protokolls zu Erhebung der Daten jedoch ohne Beobachter. Diese Kurve zeigt - wie erwartet - ein durchgängiges Zufallsverhalten.

Der Interferometer befand sich in diesem Test in einem 2800 Pfund schweren doppelstahlwandigen, Licht undurchlässigen und gegen Vibrationen gesicherten faradayschen Käfig. Swami Veda saß außerhalb davon etwa 2 Meter vom Käfig entfernt.

Das ist ein sehr vorläufiges Ergebnis aus einer fortlaufenden Serie von Experimenten: Forschungsdesign, Ergebnisse und weitere Analysen sollen zu einem späteren Zeitpunkt in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht werden.

*Dr. Dean Radin, PhD
27. Juli, 2006*

Die Ergebnisse dieser Studie wurden später unter dem Titel: *Testing Nonlocal Observation as a Source of Intuitive Knowledge* (zu dt: Ein Test nichtlokaler Beobachtung als Quelle intuitiven Wissens) in *Explore*, Bd. 8, Januar-Februar 2008, S. 25-35 veröffentlicht. Die Zusammenfassung dieses Artikels wird hier mit Dr. Radin's Erlaubnis in der Originalversion wieder gegeben:

(Auszug)

„Diese Studie ging der Hypothese nach, dass unter bestimmten Bedingungen Wissen aus Wahrnehmungen hervorgeht, die nicht auf normalem Weg mittels der Sinne gewonnen werden. Die Möglichkeit, derartige nichtlokale Beobachtungen zu erkennen, war zuvor in einer Pilotstudie getestet worden, die sich auf die Wirkungen der Beobachtung eines Quanten-Systems bezog. Teilnehmer an dieser Studie wurden gebeten, sich vorzustellen, dass sie intuitiv einen Laserstrahl von niedriger Intensität innerhalb eines entfernt stehenden Michelson Interferometers wahrnehmen (spüren) können. Sollten solche Wahrnehmungen möglich sein, dann würde das theoretisch die Funktion der Quanten-Wellen der Photonen störend beeinflussen und folglich auch Muster des vom Interferometer erzeugten Lichts verändern.

Der optische Apparat befand sich während des Experiments in einem gegen Licht isolierten, doppelstahlwandigen, vollkommen abgeschirmten Raum. Die Teilnehmer saßen mit geschlossenen Augen außerhalb des Raumes. Die Lichtmuster wurden einmal pro Sekunde mittels einer gekühlten Digital-Kamera aufgezeichnet und die Stärken der durchschnittlichen Beleuchtung der unter zwei verschiedenen Bedingungen gewonnenen Bilder mit einander verglichen, und zwar die Bilder unter dem Einfluss des Versuchs einer rein mentalen Blockade mit denen ohne jeden blockierenden Einfluss. Nach dem Design der Studie war davon auszugehen, dass Störungen eine durchgängig niedrigere Intensität der Beleuchtung bewirken würden, und das war unserer Annahme zufolge für die Testphase unter Bedingungen einer Blockade zu erwarten. Auf der Grundlage einer geplanten Serie von experimentellen Sitzungen kamen wir zu einem Ergebnis ($z = 2,52$; $p = 0,002$, was unserer Annahme entsprach. Dieses Ergebnis beruhte auf neun Sitzungen mit neun erfahrenen Meditierenden (z kombiniert = $4,82$; $P = 9,4 \times 10^{-6}$); die anderen neun Sitzungen mit nicht meditierenden Teilnehmern waren nicht signifikant (z kombiniert = $0,29$; $P = 0,61$). Der unmittelbar nach 15 dieser Sitzungen nach dem gleichen experimentellen Protokoll durchgeführte Testlauf ohne Anwesenheit von Teilnehmern ließ keinerlei durch die Hardware oder die Versuchsanordnung bedingte Artefakte erkennen, die für diese Ergebnisse hätten verantwortlich sein können (in Kontroll- z kombiniert = $1,50$; $P = 0,93$). Gewöhnliche Erklärungen für diese Ergebnisse wurden erwogen und als nicht plausibel beurteilt. Diese

Pilotstudie schlägt die Annahme des Vorhandenseins eines nichtlokalen Störeffekts vor, der mit traditionellen Konzepten von Intuition als einer Quelle für die Erlangung direkten Wissens über die Welt übereinstimmt und ebenso den angenommenen Wirkungen auf ein Quantensystem entspricht, von denen wir für diese Tests ausgegangen waren.

(Explore 2008, 4 Elsevier inc., 2008, S. 25-35)“

Von hier aus nun zu unseren Gedanken über Materie-Geist-Energie.

In der modernen Wissenschaft gilt es als gesichertes Faktum, dass alle Phänomene im Universum Wirbel von Energiefeldern sind, und zwar auf der Nano-Ebene ebenso wie im kosmischen Maßstab und auf allen anderen Ebenen, die dazwischen liegen. Alle Materie ist in erster Linie Energie. Die Produkte dieser Materie-Energie mögen sich als Masse darstellen und Raum einzunehmen scheinen, sie mögen in der Zeit wirken und sich ändern, sie können aber auch rätselhaften Quanten-Mustern folgen.

Die Neurowissenschaft und Studien zum Bewusstsein machen keine Ausnahme von diesem Konzept. Das Gehirn und seine Funktionen und dadurch bewirkte Fakten zum Bewusstsein werden im Rahmen des obigen Denkschemas untersucht.

Da Wissenschaft objektiv zu sein hat, betrachtet sie den Geist als nichts anderes denn die holographische oder sonst in irgendeiner Weise verfasste Totalität der Funktionen des Gehirns und also als ein rein materielles Phänomen. Andererseits aber scheut sie ängstlich davor zurück, sich einzulassen auf das, was sie als in einer gefährlichen Weise nichtwissenschaftlich betrachtet: die Konzepte eines para-materiellen oder supra-materiellen Geistes. Diese Haltung beruht auf einem wissenschaftsfremden Vorurteil gegen die Untersuchung der Möglichkeit einer Interaktion zwischen Geist und Materie. Ganz augenscheinlich ist die erste Voraussetzung für dieses Vorurteil die Annahme einer Dualität und Dichotomie zwischen Geist und Materie.

Die Wurzeln des Problems liegen nicht nur in der modernen Wissenschaft. Sie sind Teil der gesamten Geschichte der westlichen Philosophie, in der immer Unklarheit darüber bestand, ob Geist und Materie ein einziges Kontinuum bilden oder ob sie völlig getrennt von einander sind. Über den GEIST (engl.: Spirit)– als etwas definiert oder betrachtet, das jenseits aller Definitionen liegt – war man sich dem gegenüber einig, das er para-materiell oder supra-materiell sei. Wo aber passt in diese Vorstellungen der Geist (engl.: mind) hinein? Im Griechischen und Lateinischen werden die Begriffe für Seele, Geist und GEIST

(für Engl. Spirit²) oft als wechselseitig austauschbar verwendet. So bedeutet z. B. der Titel: „Itinerarium Mentis in Deum“ von Bonaventura wörtlich: „Reise des Geistes zu Gott“, in der verbreiteten Übersetzung aber ist es veröffentlicht worden als „Reise der Seele zu Gott“.³

Da das Reich der Wissenschaft nur mit dem Feld des Materie-Energie Paradigmas befasst ist und nicht nach einer Seele fragt, wundert es nicht, dass Diskussionen über ein Geist-Seele-Paradigma als außerhalb der Grenzen der Wissenschaft liegend gesehen werden und jede Vermutung einer Geist-Seele-Relation in der Wissenschaft nur Entsetzen auslöst. Das soll so sein, weil die Methoden und Instrumente der Wissenschaft nicht geschaffen wurden und bestimmt sind für das Studium theologischer Lehrsätze, die sich mit Möglichkeiten einer Welt jenseits der Sinne befassen.

Da die moderne Wissenschaft für sich in Anspruch nimmt, mit den früheren Philosophien des Westens gebrochen zu haben (und dabei unterstellt, es hätte früher keine Philosophie und Wissenschaft außerhalb des Westens gegeben), so besteht doch eine gewisse Kontinuität der traditionellen westlichen Philosophie und ihrer Terminologien fort. Das im Einzelnen zu belegen, würde ein anderes umfangreiches Werk erfordern und das heben wir uns für die Zukunft auf.

Da der moderne wissenschaftliche Geist Vorurteilen zugunsten einer Weltsicht sowohl der griechisch-römischen als auch der jüdisch-christlichen Tradition, verhaftet ist, (obwohl die letztere mehr als tausend Jahre lang die erstere massiv unterdrückt und methodisch zerstört und sie erst danach von den Arabern wieder zurück geborgt hat), befasst er sich nie mit Paradigmen und Definitionen zu „Gott“ „GEIST“ (engl.: „spirit“), „Seele“, „Geist“ (engl.: „mind“) und ähnlichen Kategorien.

Nun aber ändern und korrigieren wir die Stoßrichtung unserer Argumentation und erkennen an, dass inzwischen viele moderne westliche Wissenschaftler einen Bruch mit den engen Schranken gewagt haben, die ihnen durch die reduktionistischen Modelle der modernen Wissenschaft auferlegt werden. Sie haben offen akzeptiert, dass ihre Sicht eher derjenigen der transzendentalen Philosophen wie etwa Sokrates und Plato oder der Philosophen Indiens und Chinas entspricht. Solche Wissenschaftler sind z. B. Werner Heisenberg, Erwin Schrödinger und Nils Bohr. Die von ihnen entwickelte Quantenphysik bietet den Beweis für eine Weltsicht, die sich am stärksten an beide Gedankensysteme annähert, nämlich sowohl an das platonische als auch an das indische und

² Weil es im Deutschen keine der englischen Terminologie entsprechenden Begriffe gibt, behelfen wir uns hier mit der auch sonst gelegentlich gebräuchlichen Krücke, das im Deutschen für beide Begriffe stehende Wort 'Geist' in seiner Bedeutung für ‚spirit‘ in Großbuchstaben als „GEIST“ zu übersetzen, vielleicht wäre es besser, statt dessen von „spiritueller Kraft“ oder „Potenz“ zu sprechen. (d. Ü.).

³ Bonaventura, „Souls Journey into God“ übersetzt von Ewert Cousins, Paulist Press, New York 1978

chinesische. Doch während sie auf der einen Seite das Unschärfeprinzip und den Beobachtereffekt demonstrierten, trauten sie sich dennoch nicht, das mit einer Diskussion über die Natur des Geistes des Beobachters zu verbinden, weil sie damit in die Falle des westlichen Geist-Seele-Paradigmas gegangen wären und sich aus Wissenschaftlern in Theologen verwandelt hätten.

Hier nun verlassen wir die Gleichung „Geist-Seele“ und präsentieren das indische Paradigma von Materie und Geist, so wie es von indischen Schulen der Philosophie wie z. B. der *Sankhya-Vaisheshika*- oder der *Sankhya-Yoga*- Schule oder der *Spanda*-(Vibration) Lehre vom Universum entwickelt worden ist. Auch in diesen Systemen gibt es eine Dichotomie. Doch besteht die nicht zwischen Seele und Geist auf der einen und Materie auf der anderen Seite, sondern zwischen Seele und GEIST (engl.: spirit) auf der einen und Geist (engl.: mind) und Materie auf der anderen Seite. Im Konzept der *Sankhya*-Philosophie gehen aus der einheitlichen Materie-Energie, der als *prakrti* bezeichneten Ur-Natur, die unterschiedlichsten Phänomene des materiellen Universums hervor. Die erste und edelste Hervorbringung dieser Materie-Energie ist der Geist und seine verschiedenen Ausprägungen. Daher unterliegen der Geist und der Rest der Erscheinungsformen der Materie denselben Prinzipien des im Rahmen von Zeit, Raum und Verursachung immer wieder neu herzustellenden Gleichgewichts zwischen den drei alles Materielle prägenden Faktoren des leichten Leuchtenden, des Beweglichen und des Festen und Trägen. Die Aspekte von Zeit, Raum und Verursachung unterscheiden sich stark je nach den unterschiedlichen Ebenen der Phänomene, je nach ihrer je eigenen Schwingungsfrequenz (*spanda*). Daher wirken sich Zeit und Raum in der Geist-Materie anders aus als in der Materie der festen Körper (*ghana*) oder in Flüssigkeiten (*drava*). Daher sind in der Sichtweise dieser Wissenschaft weder das Unschärfeprinzip noch der Beobachtereffekt prinzipiell neue Entdeckungen ausgenommen nur, dass sie nun in der Sprache mathematischer Präzisionen und Gleichungen und nicht mehr nur in der Sprache der alten Philosophien und Wissenschaften Indiens, Chinas und der Lehre Platons präsentiert werden. Hier aber haben wir nicht vor, die Geschichte der Wissenschaftsphilosophie neu zu schreiben.

Wird in der hier nur kurz skizzierten Wissenschaftsphilosophie die übliche Sichtweise der Wissenschaft ausgewechselt, dann gibt es keine Überraschungen, und zwar weder in Bezug auf die Paradoxe der Quantenphysik noch hinsichtlich der Möglichkeit einer Interaktion zwischen der Geist-Materie und den anderen Evoluten (Hervorbringungen), den anderen Phänomenen der Materie.

Im Rahmen dieses traditionellen Denksystems der Praktiker der Meditation gemäß der traditionellen Philosophie-Wissenschaft des Yoga gibt es keine Fragen und Zweifel in Bezug auf das Faktum einer Interaktion zwischen der einen Form materieller Energie, dem Geist (im Sinne von engl.: mind) und einer

anderen Form materieller Energie, der Masse oder den Photonen-Wellen-Teilchen oder der Atomenergie.

Die Frage nach dem „Wie“ des Beobachtereffekts ist noch nie untersucht worden. Hierzu stellen wir zwei Fragen:

- Kann der Beobachtereffekt auch als Geisteffekt in dem Sinn bezeichnet werden, dass es nicht allein die bloße Anwesenheit eines Beobachters sondern seine Geist-Materie-Energie ist, die mit der anderen Form von Energie interagiert?
- Kann diese Frage als Hypothese experimentell überprüft werden?

Unsere Antwort auf beide dieser Fragen ist JA. Die Serie von Experimenten, die in *Dean Radin's* Artikel⁴ vorgeschlagen wird, deuten auf einen vorläufigen Beweis für unsere positive Antwort hin. Unmittelbar nach seiner Beteiligung an diesem Versuch verfasste der Autor dieses Beitrags eine Zusammenfassung seines mit der Teilnahme an diesem Experiment verfolgten Zwecks und seiner Erfahrungen und Gedanken dazu.

Durch mentale Strahlen abgelenkte Photon-Strahlen

Mit Energien lässt sich leicht spielen, bei der Masse erst wird es schwierig⁵

Wie allgemein bekannt ist, hat es viele Diskussionen gegeben zur Erstellung von Gleichungen, um die allgemeine Feldtheorie mit den vier Feldern der primären Kräfte der Natur, den schwachen Kräften, den starken Kräften, dem Elektromagnetismus und der Schwerkraft zu verbinden.

Seit Einstein, Niels Bohr und anderen großen Denkern hat es ebenfalls viele Diskussionen gegeben um die Beziehung zwischen dieser Feldtheorie und der Quantenphysik.

Im Bereich der Quantenphysik kommt es, wie man weiß, ohne erkennbare Ursachenkette zu vielen merkwürdigen Phänomenen, zu denen insbesondere der Beobachtereffekt zählt.

Seit vielen Jahren bereits habe ich darauf hingewiesen, dass diese Anomalien zwischen den Feldtheorien und der Quantenphysik einerseits und innerhalb der operationalen Schwankungen der Quanten andererseits

⁴ Dean Radin, *Testing Nonlocal Observation as a Source of Intuitive Knowledge* (dt: Ein Test nichtlokaler Beobachtung als Quelle intuitiven Wissens) in *Explore*, Bd. 8, Januar/Februar 2008, S. 25-35

⁵ Swami Rama, der Gurudeva dieses Autors hat wiederholt demonstriert, wie die Geist Materie auch die Masse-Materie beeinflussen kann, was dieser Autor nicht vermag.

nur erklärt werden können, wenn man die fünfte Kraft der Materie berücksichtigt, die als Geist bekannt ist, dessen Natur für die Wissenschaftler immer noch ein Rätsel ist.

Am 24. Juli 2006 nun wurde am Institute of Noetic Science als Teil einer ganzen Serie solcher Experimente ein Versuch durchgeführt. Ein Interferometer, der die von Photonen unter bestimmten Umständen erzeugten Interferenzmuster misst, wurde in einem vollkommen schallgedämmten Raum mit Stahlwänden von einem Fuß Stärke installiert.

Die Versuchsperson saß außerhalb. Dr. Dean Radin, der Leiter des Versuchs arbeitete am Computer und wies Swami Veda Bharati jeweils an, wann er seinen Geist auf die Maschine konzentrieren sollte und wann er ihn davon wieder zurück ziehen sollte.

Ziel des Versuchs war es, herauszufinden, ob der Beobachtereffekt allein dadurch erzielt werden kann, dass man einfach nur mit geschlossenen Augen den Geist einsetzt, um auf die Maschine in dem vollkommen isolieren Raum einzuwirken und die Photonen so zu blockieren.

Jeder der Konzentrationsphasen sollte nur 15 Sekunden dauern mit einem Zufallsintervall zwischen den einzelnen Phasen der Konzentration. Das Experiment wurde in einer Sitzung insgesamt 9 Mal wiederholt.

Bei der Analyse der Daten ergab sich, dass ein großer Unterschied bestand zwischen den Interferenzmustern dieser Versuchsperson und denen einer Kontrollperson.

Die Photonstrahlen waren wirklich gestört und an einem Punkt war der Photonenstrahl bei einer statistischen Wahrscheinlichkeit von lediglich 1 zur 123 Millionen völlig geblockt.

Dieses Experiment wurde später (am 13 August 2006) wiederholt, dieses Mal jedoch saß die Versuchsperson 1500 Meilen entfernt in einer Stadt in Kanada.

Die Ergebnisse waren ebenfalls positiv, wenn auch nicht ganz so deutlich. (nicht veröffentlicht).

Nun aber zurück zum eigentlichen Zweck dieses Kapitels und zu unseren Schlussfolgerungen.

Der Grund, weshalb die Quantenphänomene für die Wissenschaftler so unerklärlich waren, liegt darin, dass sie die vereinigende Energie der vier Kräfte

nicht berücksichtigt haben, nämlich die mentale Kraft des Geistes, die ebenfalls eine materielle Energie ist. Diese Energie interagiert mit den anderen vier Kräften genau so eng und beständig wie diese untereinander interagieren

In der gleichen Weise, wie andere Kräfte der Natur gezähmt und trainiert werden können, so kann auch der Geist (Engl.: mind) gezähmt und trainiert werden. Hier muss in der Tat, ein altes Prinzip in Erinnerung gerufen werden:

Die Energiefelder mit höherer Frequenz (feineren Vibrationen) lassen sich leichter beeinflussen und verändern als ihre Entsprechungen, die mit der niedrigeren Frequenz.

Ein elektromagnetisches Feld lässt sich leichter biegen (, wenn wir die Schaltstellen kennen) als eine Eisenstange. Der Geist als die materielle Energie mit der höchsten Frequenz lässt sich am leichtesten manipulieren und verändern. Dafür ist nicht mehr erforderlich als nur ein Training der Intention, eine der vielen Definitionen von Meditation.

Wie also nun hat die Versuchsperson ihre Intention ausgerichtet, um einen Photonenstrahl in dem Interferometer innerhalb des Faradayschen Käfigs zu blockieren? Wenn wir ein elektromagnetisches Energiefeld manipulieren, dann können wir den dafür verwendeten Mechanismus erklären. Es ist befremdlich, dass in Experimenten, bei denen es um den Gebrauch des Geistes geht, wie in vielen wissenschaftlichen Forschungen zur Meditation, die Rolle des Geistes der Versuchsperson oft ein nicht beachtetes Geheimnis bleibt. Ein Techniker des Geistes, ein Meister der Meditation oder seine Schüler sollten in der Lage sein, ihre oder seine Methoden und Mechanismen zu erklären.

Hierzu eine Bemerkung. Um fähig zu sein, auf ein elektromagnetisches Feld erfolgreich einzuwirken, oder die Protonen in einem Teilchenbeschleuniger zu beschleunigen, muss man viele Jahre einer Ausbildung durchlaufen. Um alle Terminologien zu meistern, und alle damit zusammen hängenden Theorien zu verstehen, müsste man zahlreiche wissenschaftliche Experimente unter Anleitung von Experten durchführen. Allgemeine Beschreibungen in einer populärwissenschaftlichen Zeitschrift zu lesen, würde nicht ausreichen, um irgendjemanden zu einem vollendeten Wissenschaftler zu machen.

Dasselbe gilt für die Erlangung der Meisterschaft über den Geist. Die dafür gebräuchliche Terminologie mag befremdlich und der dazu erforderliche Prozess, mag für jemanden, der oder die das für sie oder ihn nötige Training zur Meisterung bewusster intentionaler Handlungen noch nicht durchlaufen hat, als sinnlos erscheinen. Um eine Metapher zu verwenden: dem Bemühen, ein diffuses Licht in einen starken Laserstrahl zu verwandeln gleicht der Versuch, zu lernen, den zerstreuten Geist (der ständig von Augenblick zu Augenblick in

verschiedene Richtungen hin und her schweift) in etwas zu verwandeln, was sich mit einem starken Laserstrahl in etwa vergleichen lässt und zu lernen, diesen Geistesstrahl dann auf ein Objekt auszurichten, um dessen Funktionsweise zu verändern.

Hier nun aber folgt der Mechanismus, den ich angewendet habe, um zu erlangen was *Dean Radin* im Rahmen der Serie seiner Experimente „Intuitives Wissen“ nennt.

Ich hatte das Interferometer für einige Sekunden betrachtet. Das genügte mir, um seine äußere Form in meinen Geist aufzunehmen.

Mir war ein Video gezeigt worden, in dem erklärt wird, wie das Gerät funktioniert und was damit gemessen wird. Die einmalige Betrachtung dieses Videos war für mich genug, um diese Eindrücke fest in meinem Geist zu speichern.

Die Yogis sprechen von einem Raum im Herzen. Damit ist nicht das physische schlagende Herz gemeint, sondern das Zentrum des Bewusstseins im Herzzentrum in der Mitte zwischen den beiden Brustwarzen. Dieser Raum wird im Yoga als Höhle visualisiert.

Nachdem ich dann meinen Geist (mind) darauf vorbereitet hatte, ein gleichmäßig fließender Strom oder ein Strahl zu werden, verlagerte ich den Eindruck der Maschine und ihrer Funktionen in das Herzzentrum. Die Maschine, die es nun zu beeinflussen galt war also nicht die Maschine im Faradayschen Käfig, sondern die in dem psychologischen Herzraum des Experimentators.

Oder, um es anders zu formulieren: Das Geistfeld wurde erweitert, um den dreidimensionalen Raum innerhalb des Faradayschen Käfigs in sich aufzunehmen. Der innere Eindruck und das äußere Objekt wurden in dem einen Raum des Geistes zusammen geführt.

Was immer mit dem Bild der Maschine in der vierten Dimension geschah, in der des Geistes im Raum der Herzens, das würde mit dem Objekt an seinem dreidimensionalen physischen Platz geschehen.

Ein Strahl des Bewusstseins, eine Intention mit voller Aufmerksamkeit wurde auf dieses Bild gerichtet und dann willentlich an- und ausgeschaltet, um das erwünschte Ergebnis zu erzielen.

Das ist die nackte Kurzbeschreibung einer sehr komplexen Übung des Bewusstseins, für die innerhalb weniger Sekunden einige hundert mentale Schritte durchlaufen werden müssen.

Wie lange jemand benötigt, diese Methode zu erlernen und sie effektiv nutzen zu können, lässt sich allgemein nicht sagen weil es vom individuellen Geistquotienten (engl.: Mind-Quotient)⁶ abhängt.

Der Verfasser vermag auch nicht zu sagen, ob er für einen nächsten Versuch, diese Ergebnisse zu wiederholen, die gleiche Technik oder irgendeine andere anwenden wird, da die den Yogis bekannte Bandbreite der geeigneten Techniken äußerst groß ist.

Es gäbe noch viel mehr zu sagen über das Zusammenwirken der vier Kräfte und der Geist-Materie-Energie, das jedoch bei einer anderen Gelegenheit. Viele komplexe Experimente werden zu entwickeln sein, um genauer zu erforschen, was im gegenwärtigen Zeitpunkt für die Wissenschaftler nur eine Hypothese sein mag.

⁶ Ein Neologismus (eine Wortschöpfung), um einen Gedanken auszudrücken, der dem Intelligenzquotienten, dem emotionalen Quotienten und dem spirituellen Quotienten entspricht.